

Zu unserem Titelbild

Autor(en): **Pfiffner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. FEBRUAR 1951

NR. 19

37. JAHRGANG

ZU UNSEREM TITELBILD

Von Paul Pfiffner, St. Gallen

Giovanni Müller verdanken wir den Holzschnitt, der auf unserm Titelblatt verkleinert wiedergegeben ist.

Giovanni sagte einmal zu mir: »Weißt du, nicht bloß Stamm und Äste, nein, den Saft muß man malen, der den Baum durchzieht.« Den »Saft«, die Seele, das Leben der Dinge samt der Atmosphäre, die sie umgibt, die hat der Maler in seine Bilder hineinzubringen. Wo dies nicht gelingt, da fehlt dem Werk das Wesentliche, der Adel wahrer Kunst.

Die Seele. — Fühlen wir es unserm Künstler nicht nach, wie zufrieden er sein Werk werden sieht? Und ist es nicht etwas wie Andacht, was den andern Sennen beim Kneten der Butter ergriffen hat? Er hat eine Gottesgabe unter den Händen.

Und welch ein Leben erfüllt die Hütte! Wie durchpulst es die beiden Männer, wie flammt es im Feuer unter dem »Kessi«, wie spielt es im Widerschein des Lichtes an Mauern und Boden, auf Gewand, Gerät und Gesichtern!

Und wer je einmal in einer Alphütte stand, dem bestätigt seine Nase, daß unser Maler selbst die Düfte von dampfender Schotte und brennendem Tannenharz, das Aroma von süßem Schmalz und die Kühle des Bergwassers, die Würze von Milch und Nidel und frischer Höhenluft, die durch alle Lücken in die Hütte dringt, ins Bild gezaubert hat.

Giovanni Müller, 1890 im Toggenburgerdörflein Krinau geboren, ist mit Kühen und Geißen in der Welt der Kleinbauern aufgewachsen. Nach der ersten künstlerischen Schulung im Gewerbemuseum St. Gallen hat er in München, Venedig, Florenz und Rom gesehen, was Große und Größte unter Kunst verstehen, und in Amerika weitete er den Blick für Welt und Leben.

Heute wohnt er in Zürich. Aber immer wieder zieht es ihn aus der Großstadt heim zu seinen Kleinbauern ins Toggenburg oder in die entlegensten Täler des Tessins, wo man unter anderm Licht und anderm Rhythmus gleich bescheiden lebt.

SCHWEIZERISCHE BAUERNHAUSTYPEN

Von Dr. M. Gschwend, Basel

A. Bauten der Temporärsiedlungen

B. Bauten der Dauersiedlungen

1. Das Wohngebäude im Mehrhausbau

a) Einzelwohnhäuser

aa) Vertikale Anordnung der Räume

bb) Horizontale Anordnung der Räume

b) Doppelwohnhäuser

c) Das Haupthaus

2. Die Wirtschaftsgebäude im Mehrhausbau

3. Der Einhausbau

Wir wollen im folgenden versuchen, in einem kurzen Überblick eine Auswahl der wichtigsten Bauernhaustypen zu bieten und ihre inneren Zusammenhänge darzustellen.